

HOHES UND SPÄTES MITTELALTER, NEUZEIT

Borkum (2008)

FStNr. 2306/4:8, Stadt Borkum, Ldkr. Leer

Alter Friedhof

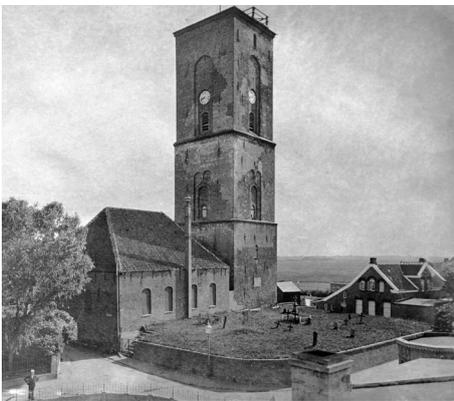


Abb. 1: Borkum. Der alte Leuchtturm und die Strandungskirche um 1900. (Foto: Archiv Heimatverein Borkum)

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 88/89 (2009)
309–313.

Historische Quellen bezeugen die heutige Insel Borkum erst für das 13. Jahrhundert. Aus den Jahren 1227 und 1270 ist die Anwesenheit von Kreuzfahrerflotten überliefert, die vor der Insel ankerten und besseres Wetter abwarteten. Die Inselbevölkerung erscheint erstmals um 1406 in den Schriftquellen, als ein Friedensvertrag mit der Hanse verkündet wurde. Der Name der Insel wird allerdings auch in Zusammenhang mit der antiken Überlieferung über die Insel Burcana durch den römischen Annalisten Plinius den Älteren gesehen. Die gegenwärtige Forschung verbindet Burcana auch mit der um 1743 untergegangenen Insel Bant. Das älteste Bauwerk Borkums ist der 44 m hohe, 1576 von der Stadt Emden erbaute Peilturm, auch Alter Leuchtturm genannt. An seine westliche Seite schlossen bis 1903 die alten Borkumer Kirchen an (Abb. 1). Der zu Füßen des Turmes gelegene Friedhof wird von einer Umfassungsmauer umgeben, die im Nordwesten noch auf ältere Kirchenbauten zurückzugehen scheint. Vor dringend gebotenen Instandsetzungsarbeiten an der Mauer wurden archäologische Ausgrabungen angesetzt, um Fragen nach früheren Kirchenbauten und damit nach der Besiedlungsgeschichte der Insel zu beantworten. Auf Initiative des Heimatvereins Borkum sowie der Ostfriesischen Landschaft und mit Fördermitteln des Zentrums für Arbeit in Leer, des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Ostfriesland-Stiftung der Ostfriesischen Landschaft sowie der Niedersächsischen Sparkassenstiftung wurde die erste planmäßige Untersuchung auf einer niedersächsischen Nordseeinsel zwischen Mai und Dezember 2008 durchgeführt.

Aufgrund von Bauplänen, Skizzen, Kirchenbucheintragen und wenigen Fotos sind die zwei jüngsten Bauphasen, die Walfängerkirche von 1720 und die Strandungskirche von 1804, noch bekannt. Die früheren Kirchen sind mit den Schriftquellen kaum noch zu fassen. So existiert eine einzelne Urkunde aus dem Jahre 1609, das „Trifolium Aureum“, in der eine kleine Kirche neben dem alten Peilturm abgebildet wurde. Dass vor 1576 eine Kirche samt Kirchturm existierte, geht aus einer Segelanweisung von 1541 hervor. Dass auch ältere Strukturen vorhanden sind, erwies sich bei Ausgrabungen des Borkumer

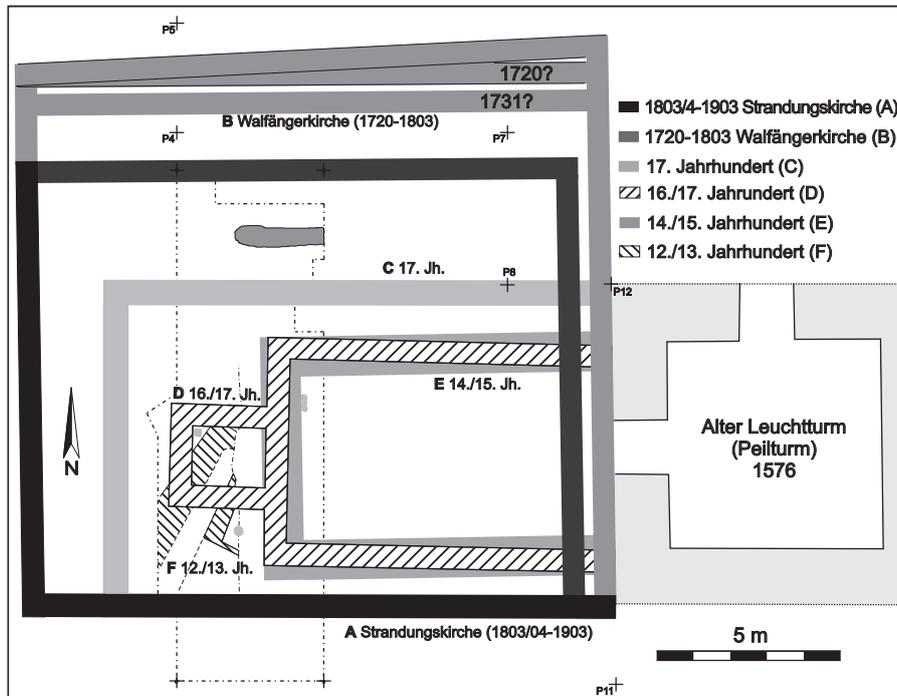


Abb. 2 Borkum. Die Kirchenbauphasen in chronologischer Abfolge. (Grafik: G. Kronsweide)

Lehrers Johannes Linke im Jahre 1953. Er datierte älteste Backsteinmauern in das 14. Jahrhundert. Ferner wurde im Turm ein zugemauerter westlicher Durchgang entdeckt, dessen Laufhorizont deutlich unterhalb des gegenwärtigen Fußbodens verläuft.

Anhand der von Linke verzeichneten Mauerfluchten wurde die Ausgrabungsfläche in die westliche Hälfte der jüngsten Kirchenbauphase gelegt. Der Schnitt war in einer Nordsüdachse parallel zum Turm ausgerichtet und durch die ehemals nördliche Außenmauer der letzten Kirche begrenzt. Die wenige Meter weiter nordwärts liegende Außenmauer der Walfängerkirche (1720–1804) wurde nicht mit einbezogen. In südlicher Richtung beinhaltete der Schnitt die südliche Außenmauer der jüngsten Kirche und ein kleines Stück des hier angrenzenden Friedhofareals. Der Grabungsbereich liegt auf einer Höhe von +5,1 m NN. Das umgebende Straßenniveau liegt im Nordosten bei +4,3 m NN und im Südosten bei +3,45 m NN. Mauerbefunde und Sargspuren wurden bereits zwischen 0,30 und 0,40 m unterhalb der Oberfläche dokumentiert.

Insgesamt konnten mindestens fünf Backsteinkirchen nachgewiesen werden, die sich jedoch in Form und chronologischer Abfolge von den 1953 aufgeführten Bauphasen unterscheiden. Den Backsteinbauphasen ging zumindest eine Holzbauphase des 12./13. Jahrhunderts voraus (Abb. 2). Während die jüngeren Kirchen, Phasen A und B, sich noch in der westlichen und nördlichen Umfassungsmauer zeigten, wurde mit Phase C ein Kirchenschiffdatum aufgedeckt, das einerseits direkten Bezug zu der westlichen Turmfront nahm, andererseits eine deutlich kleinere Fläche beinhaltete. Mit Fundamenten misst diese Kirche 13,8 auf 8,6 m und wird mit dem schon weiter oben erwähnten westlichen Turmzugang in Verbindung gestanden haben. Da in dem „Trifolium Aureum“ von 1609 der Peilturm mit einer noch kleineren Kirche abgebildet zu sein scheint, sollte Phase C nach 1609 erbaut worden sein.



Abb. 3 Borkum. Die mit hellem Dünenand verfüllten Fundamentgräben der Bauphase E. (Foto: M. Krecher)

Der Vorgängerbau, Phase D, könnte hingegen der in dem „Trifolium“ abgebildeten Kirche entsprechen. Eindeutig nachzuweisen war ein kleiner rechteckiger Anbau, der sich an der westlichen Stirnseite eines Kirchenschiffes befinden haben muss. Im Verlauf der weiteren Grabung und unter Beachtung der Ergebnisse von 1953 darf ein Kirchenschiff vermutet werden, das eine Größe von 6,7 auf 9,6 m aufgewiesen hat und auf ältere Fundamente aufgebaut haben muss. Das Kirchenschiff war somit schmaler als der Peilturm mit einer Breite von 8,8 m. Während die Ausrichtung des oben genannten westlichen Anbaus leicht von der des Turmes abweicht, steht der Lauffhorizont jedoch in Beziehung zu dem westlichen Turmzugang. Nach vorläufiger Auswertung der Ausgrabung baute Phase D im Grundriss auf Phase E auf, die ursprünglich keine Beziehung zum Turmbau von 1576 aufwies. Eventuell ist Phase D gleichzeitig mit dem Turm errichtet worden.

Erwiesen ist jedoch die stratigraphisch ältere Baustruktur von Phase E. Eine ältere Datierung lässt sich auch aufgrund der verwendeten Backsteinformate vermuten. Die Backsteine der ältesten Kirche liegen einem mit hellem Dünenand verfüllten Fundamentgraben auf (Abb. 3). Die eindeutig nicht sekundär verwendeten Steine besitzen Größen zwischen 31 x 15,5 x 10 cm und 33 x 16,5 x 9,5 cm. Sie wiegen bis zu 8,7 kg. Die im jüngeren Fundament D eingebetteten Backsteine weisen daneben auch kleinere Formate auf. Kleinere Backsteinformate zeigen sich auch in einem erhaltenen Fußbodenabschnitt, der deutlich unterhalb des westlichen Turmeingangs liegt, also nicht unbedingt mit Phase D korrespondiert. Somit könnte sich hinsichtlich der großen Fundamentbacksteine der Phase E eine weitere Bauphase andeuten.

Die genannten Fundamentgräben der ältesten Backsteinbauphase besaßen eine obere Weite von 1,9 m und eine Tiefe von ca. 1 m. Sie griffen in künstlich aufgetragene Schichten ein, in denen kein weiterer Backsteinbruch nachgewiesen worden ist. Die Schichten verliefen gegen eine nach Norden hin ansteigende Düne und überdeckten auch deren höchsten Punkt. Im nordöstlichen Bereich deuten Schwarzfärbung und Verziegelungen auf eindeutige Brandeinwirkungen hin.

Im südwestlichen Schnittbereich ließ sich eine Verfärbung von ca. 0,2 m Tiefe und einer Breite von 0,4 m auf ca. 3 m Länge verfolgen. In dieser Vertiefung lagerten aneinander gereihte Plaggen. Dieser Struktur war im Abstand von ca. 0,6 m ein parallel verlaufendes Gräbchen vorgelagert. Graben und Plaggen waren in der Fläche als eine deutlich hervortretende, nordöstlich-südwestlich ausgerichtete Struktur wahrzunehmen (Phase F). Weiterhin wurden Pfostensetzungen nachgewiesen, die eindeutig vor die Backsteinbauphasen datieren und eventuell einem hölzernen Vorgängerbau angehörten.

In der gesamten unteren Schichtung, unterhalb der ältesten Backsteinphase, wurde kein Backsteinbruch nachgewiesen. Das Fundgut besteht ausschließlich aus Kugeltopffragmenten der harten Grauware. Die vorwiegend profilierten bis gekehlten Randfragmente mit feiner bis mittlerer Sand- und Granitgrusmagerung lassen sich frühestens in das ausgehende 12. Jahrhundert datieren. Leistenverzierte Grauware, die eher in das 14. Jahrhundert weist, wurde in den unteren Schichtpaketen nicht mehr nachgewiesen. Auch der Fund eines Long-Cross-Pennys spricht für eine Datierung in das 13. Jahrhundert.

Neben den Baubefunden wurden 60 menschliche Bestattungen dokumentiert. Kleinfunde, die den Bestattungen zugeordnet werden konnten, wurden nur vereinzelt geborgen. Hierzu zählt z. B. ein Messer. Eine durchbohrte Münze von 1529 fand sich im Beckenbereich eines Individuums. Bei einer der stratigraphisch ältesten Bestattungen wurde eine einfache runde Gürtelschnalle des späten Mittelalters gefunden.

(Text: Michael Krecher)